

Heute Griechenland, morgen...?

Griechenland ist von der weltweiten Krise stark betroffen. Wie andere auch. Japans Staatsverschuldung liegt sogar deutlich höher, ohne dass jemand den Bankrott beschwört. Doch im Falle Griechenlands will die EU knallhartes Sparen sehen.

Dabei rächt sich nun der Geburtsfehler der Eurozone: Eine Währung, aber keine koordinierte Wirtschafts- und Finanzpolitik. Davon profitierten die Länder, die im Wettbewerb die Ellenbogen am weitesten ausgefahren haben: Mit niedrigen Löhnen und einer „attraktiven“ Steuerpolitik für Unternehmen und Reiche. Hier ist Deutschland ganz vorne mit dabei. So konnte immer mehr exportiert werden. Andere Länder, Griechenland mit dabei, haben sich immer weiter verschuldet.

In der Krise war gegensteuern angesagt! Das hieß mehr Ausgaben und noch mehr Schulden. Fanden in dieser Situation in der EU aber alle richtig. Jetzt drohen Finanzmarkt-Zocker das Land in den Ruin zu treiben. Für Griechenland wird es immer teurer, sich Geld im Ausland zu beschaffen. Und immer schwieriger, wieder auf einen stabilen Kurs zu kommen.

Griechenland muss geholfen werden. Bei den Banken ging das schließlich auch. Doch statt den Zockern das Handwerk zu legen verlangt die EU, dass die Beschäftigten für die Krise zahlen. Wir wollen in Europa eine Politik für die Menschen, nicht für die Märkte! Die Kolleginnen und Kollegen in Griechenland wehren sich zu Recht. Wir sind an eurer Seite!



Wo sind die Grenzen?

Staatsverschuldung in Prozent des Bruttoinlandsprodukts

ver.di Bundesvorstand
Bereich Wirtschaftspolitik

